



Schwerpunktthema: SESAM – Auslandspraktika im Handwerk

SESAM öffnet Türen nach Europa



Handwerkeraustausch jetzt mit doppelter Teilnehmerzahl

„Einmal in Frankreich arbeiten und leben - das hätte ich mir nie träumen lassen. SESAM hat es möglich gemacht. Das Programm ist eine Bombensache.“ Ähnlich begeistert wie David Cyrol, Autolackierer aus Magdeburg, berichten viele junge Handwerker von ihren Auslandserfahrungen.

SESAM ist ein europäisches Vermittlungsprogramm für Handwerksgelesen und -meister. Es wird seit 1991 über die SEQUA koordiniert. Durchführungsträger sind die Handwerkskammern. Teilnehmer aus Deutschland werden ob ihrer soliden Ausbildung von den Arbeitgebern im Ausland sehr geschätzt. Sie werden nicht als Praktikanten, sondern als vollwertige Mitarbeiter behandelt. Oft sind es kleine oder gar Ein-Mann-Betriebe, die die Unterstützung zu schätzen wissen. Zusätzlich zur SESAM-Förderung gibt es für die Teilnehmer daher oft noch eine Vergütung vom Arbeitgeber und/oder freie Kost und Logis.

Landesspezifische Techniken lernen
Die jungen Handwerker erleben die Weiterbildung ganz unmittelbar bei der Arbeit. Da sich in vielen Handwerksberufen landesspezifische Techniken bewahrt haben, gibt es viel zu lernen. "Alle Arbeiten wurden traditionell ausgeführt. Viele Werkzeuge und Abläufe waren anders als in Deutschland, was die Arbeit interessant machte. Ich konnte in Norwegen viel lernen, was mir in Deutschland weiterhelfen und bessere Chancen im Beruf eröffnen wird," berichtet etwa der Tischler Lars Deinert aus Erfurt.

Sprachkenntnisse erwerben

SESAM-Teilnehmer müssen die Gesellenprüfung abgelegt haben und mindestens 18 Jahre alt sein. Vorkenntnisse in der Sprache des Gastlandes sind vorteilhaft, da sie schneller die Chance eröffnen, im Gastbetrieb eigenverantwortliche Aufgaben übertragen zu bekommen oder sogar berufliche Weiterbildungsangebote zu nutzen. Zum Programm, das für jeden Teilnehmer 32 Wochen dauert, gehört allerdings auch ein vorbereitender Sprachkurs, der Anfängern zumindest Grundkenntnisse vermitteln kann.

Wettbewerbsvorteile sichern

Nicht nur die Teilnehmer profitieren von SESAM. Ihre Qualifikationen und Fremdsprachenkenntnisse kommen auch ihren deutschen Arbeitgebern zugute. Auslandserechene Mitarbeiter eröffnen beste Perspektiven für den Wettbewerb auf dem europäischen Markt. Und dass viele SESAM-Rückkehrer die Selbstständigkeit anstreben (siehe Artikel auf Seite 2), ist schließlich auch für die Handwerkskammern von besonderem Interesse. Nicht zuletzt aus diesem Grund bieten sie die SESAM-Förderung als Dienstleistung an.

Eine Dienstleistung der Handwerkskammern

Die Handwerkskammern unterstützen Interessenten bei der Stellensuche und nutzen dazu ihre Kontakte zu Partnerinstitutionen im Ausland. Dabei gehen sie mittlerweile mit vereinten Kräften vor. Auf Initiative der SEQUA und des ZDH wurde ein System von „Leitstellen“ etabliert: Einzelne Kammern haben sich auf bestimmte Länder spezialisiert (siehe Kasten) und bieten anderen Kammern ihre Dienste an – von der Vermittlung von Stellen oder Länderinformationen bis zur kompletten Durchführung. So werden nicht nur die Kräfte gebün-



Endlich kann es losgehen: Kfz-Mechaniker Patrick Malsch hat gerade die Unterlagen für seinen SESAM-Aufenthalt in England bekommen.

delt, sondern auch die Vermittlungsquoten erhöht. Dem Erfolg des SESAM-Programms ist es zu verdanken, dass die SEQUA die EU-Fördermittel aus dem Programm LEONARDO DA VINCI gegenüber der letzten Programmrunde verdoppeln konnte. Zwischen Juni 2002 und Mai 2004 soll sich für 120 Teilnehmer die Tür nach Europa öffnen. Die Anmeldung erfolgt über die Handwerkskammern bei der SEQUA.

Vermittlungsprogramm SESAM

Zielgruppe:	Handwerksgelesen und -meister
Inhalt:	Betriebspraktikum; vorbereitender Sprachkurs; außerbetriebliche Weiterbildung
Zielländer:	fast alle Länder West- und Osteuropas
Programmdauer:	32 Wochen
Zuschuss:	bis zu 5.500 €
Antragsfristen:	keine; Programm wird laufend fortgesetzt
Anmeldung:	über die Handwerkskammern bei der SEQUA

SESAM wird mit Unterstützung der Europäischen Gemeinschaft, der Otto Wolff-Stiftung und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung über die SEQUA finanziert.

Leitstelle für	Handwerkskammer
Baltikum und Polen	Frankfurt/Oder
BeNeLux	Aachen
Frankreich	München
Großbritannien	Lüneburg-Stade
Irland	Koblenz
Italien	Potsdam
Norwegen	Erfurt und Bielefeld
Österreich	Südthüringen
Spanien	Stuttgart
Schweden	Bremen
Ungarn	Halle

Der Auslandsaufenthalt als Karrieresprungbrett

Auslandserfahrung wird als Karrierevorteil immer wichtiger - auch für junge Berufstätige aus dem Handwerk. Die SEQUA hat sich stets dafür engagiert, dass für sie ein entsprechendes Angebot besteht. Denn im Vergleich zu anderen Berufsgruppen haben Handwerker nur wenige Möglichkeiten, an internationalen Vermittlungsprogrammen teilzunehmen.

Mit ihrer Gründung vor 11 Jahren startete die SEQUA zusammen mit der französischen Organisation SESAM das gleichnamige – damals noch binationale – Programm zur Entsendung junger Handwerksgesellen. Inzwischen konnte SESAM stark erweitert werden. Betriebspraktika sind in allen EU-Mitgliedsstaaten möglich, seit 2001 auch in EU-Beitrittsländern Mittel- und Osteuropas.

Bislang konnten sich rund 500 junge Handwerker mit SESAM im Ausland weiterqualifizieren. Wir freuen uns, dass wir dieses Angebot weiter ausbauen können. Die Europäische Kommission hat die Mittel aus dem Leonardo-Programm vor kurzem verdoppelt. Ein besonderer Dank geht an die Otto Wolff-Stiftung, da sie die erforderliche Kofinanzierungshilfe bereit stellt. Überdies unterstützt das BMBF seit dem Jahr 2000 die Verwaltungsleistung der Handwerkskammern. Auch dies ist ein wichtiger Baustein für den Erfolg des Programms.

Dr. Markus Pilgrim
Geschäftsführer der SEQUA

Nach dem Auslandsaufenthalt beginnt für viele Rückkehrer eine berufliche Neuorientierung. Um die Teilnehmer der Austauschprogramme SESAM (für Handwerksberufe) und SAMIS (für IHK-Berufe) in dieser Phase für zwei Tage zu begleiten, hatte die SEQUA zu einem Nachbereitungstreffen bei der HWK Südthüringen eingeladen.

Moderatorin Dr. Ellen Lorentz unterstützte die Teilnehmer dabei, ihre Kompetenzen zu erkennen und Strategien für die berufliche Zukunft zu entwickeln. „Ich bin im Ausland selbstbewusster geworden und werde den Schritt in die Selbstständigkeit wagen“, berichtete die Lederschneiderin Stefanie Jany. Ähnliche Pläne verfolgt auch Susann Hilbenz. Die Steuerfachgehilfin war zum Praktikum als Industriekauffrau in England: „Dort hatte ich viel mit Marketing zu tun. Ich kann mir vorstellen, weiter in diesem Bereich zu arbeiten, möchte mich aber zunächst in meinem Beruf weiterbilden, auf europäisches Steuerrecht spezialisieren und selbstständig machen.“ Die künftigen Existenzgründer werden sich Susanns Adresse merken, denn Carsten Bonß, Betriebsberater der HWK Südthüringen, hat ihnen in seinem Vortrag die Bedeutung der Steuerberatung für ein erfolgreiches Unternehmen erklärt.

Nicht alle steuern die Selbstständigkeit an. Bäckermeister Falk Sütfels hat in Lyon als Chocolatier gearbeitet. Die Kunst der Pralinenherstellung wäre eine gute Geschäftsidee. Aber Falk will Berufsschullehrer werden. „Ich weiß nun, dass meine Stärken im sozialen Bereich liegen. Es gefällt mir, Erfahrungen an andere weiterzugeben.“ Der Ausbildungsbereich eröffnet gute Perspektiven und unter anderem die Chance, als Experte in der

Entwicklungszusammenarbeit tätig zu werden. Dafür ist jedoch berufliche Weiterbildung erforderlich. Einige Rückkehrer wollen zunächst auf einem neuen Arbeitsplatz weitere Berufserfahrung sammeln; bei der Stellensuche ist die Auslandserfahrung ein großes Plus.

Die Teilnehmer haben viele Anregungen erhalten und empfehlen, auch künftigen Rückkehrern solche Nachbereitungen anzubieten. Denn es sei hilfreich, sich über Auslandserfahrungen und Zukunftspläne mit anderen auszutauschen. Ermöglicht wurde die Veranstaltung durch Mittel der Otto Wolff-Stiftung.

Ansprechpartnerin bei der SEQUA:
Bettina Müller, Tel. (0228) 9 82 38-31,
E-mail: mueller@sequa.de



Zwei, die wissen, was sie wollen: Susann Hilbenz (links) und Stefanie Jany in einer Pause beim Nachbereitungstreffen für SESAM- und SAMIS-Teilnehmer.

Ein Gewinn für das deutsche Handwerk

Auslandserfahrung öffnet berufliche Türen. Auf welche Weise junge Fachkräfte vom Auslandsaufenthalt profitieren, beschreibt Dr. Ellen Lorentz in diesem Interview. Die Unternehmensberaterin moderierte das Nachbereitungstreffen für Teilnehmer der Austauschprogramme SESAM und SAMIS.

Was bringt ein Auslandspraktikum den Teilnehmern?

Dr. Ellen Lorentz: Zunächst einmal fachliche Vorteile. Das gilt gerade für Handwerker, die im Ausland Spezialqualifikationen erwerben können. Etwa der Konditor aus Deutschland, der in Frankreich als Chocolatier arbeitet. Diese Spezialqualifikationen sind für das persönliche Marketing genauso wertvoll wie für Existenzgründungen.

Erwirbt man sonstiges Rüstzeug?

EL: Die jungen Leute lernen, soziale Kontakte zu schaffen und neue Situationen zu meistern...

...also mehr Flexibilität und Entscheidungsfreude?

EL: Und die Einschätzung sozialer Situationen. Das alles ist sehr wichtig für jemanden, der Karriere machen oder ein Unternehmen gründen will. Denn auch da muss man ja auf neue Situationen reagieren. Hinzu kommt das Leben und Arbeiten in einer anderen Kultur.

Welchen Vorteil bringt diese Erfahrung?

EL: Wenn die Teilnehmer später eine Führungsaufgabe übernehmen, können sie sich besser in die Situation von anderen Menschen

hineinversetzen, die aus einer anderen Kultur kommen. Sie haben so etwas ja schon selbst erlebt. Das ist auch ein Gewinn für das deutsche Handwerk, wo inzwischen auch Menschen aus verschiedenen Kulturen arbeiten. Wer eine Zeit lang etwa in England lebt und arbeitet, verbessert auch seine Fremdsprachenkenntnisse. Das ist eine wichtige Kompetenz, um vielleicht einmal spezielle, anspruchsvollere Aufgaben zu übernehmen.

Hat der Auslandsaufenthalt die Teilnehmer zum Schritt in die Selbstständigkeit motiviert?

EL: Da würde ich zwischen jungen Männern und Frauen unterscheiden. Die Frauen haben eher die Perspektive Selbstständigkeit. Für sie ist der Auslandsaufenthalt ein Baustein dazu. Bei den Männern gab es den Trend, in den Bereich der Berufspädagogik zu gehen, also Ausbilder oder Berufsschullehrer zu werden. Etwas anders war die Perspektive von jungen Männern aus den neuen Bundesländern aus Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit. Sie nutzten das Praktikum, um zusätzliche Qualifikationen – fachlich und sprachlich – zu erwerben.

Der Auslandsaufenthalt förderte in hohem Maße die Persönlichkeitsentwicklung – eine wichtige Voraussetzung für den Aufbau von Führungsqualifikationen.

Eine ausführliche Fassung dieses Interviews finden Sie auf der SEQUA-homepage (www.sequa.de)

Blick in den Osten

SESAM-Praktika in Osteuropa eröffnen interessante Perspektiven

Seit 1991 ist Osteuropa näher an Deutschland herangerückt. Die EU-Osterweiterung wird die wirtschaftlichen Verbindungen weiter intensivieren. Auch die Beziehungen im Handwerk haben sich vertieft. Das SESAM-Programm trägt dem Rechnung: Seit 2001 sind SESAM-Praktika in Osteuropa möglich. Die SEQUA kooperiert mit Partnern in Estland, Lettland, Litauen, Polen, Ungarn sowie in der Slowakei.

Oft sind es persönliche Kontakte oder Berichte von Freunden und Kollegen, aufgrund derer ein osteuropäisches Land für das Praktikum gewählt wird. Wer dort war, kehrt wie Andreas Waletzko (siehe Interview) begeistert zurück.

Für Handwerker gibt es schließlich gute Gründe, den Blick in den Osten zu richten. Die Arbeitsweisen sind noch sehr traditionell. „Landesspezifische Techniken können im kunsthandwerklichen Bereich

sowie in allen Berufen erlernt werden, die mit Holz zu tun haben,“ erklärt Claudia Schmidt von der HwK Frankfurt/Oder, „als Leitstelle für Polen und die baltischen Staaten vermitteln wir aber auch in allen anderen Gewerken. Demnächst reist der erste Kfz-Mechaniker aus.“

Aus Mitteln des TRANSFORM-Programms der Bundesregierung wurden unter anderem über die SEQUA viele Projekte deutscher Handwerkskammern durchgeführt. Kontakte, die dabei entstanden sind, können über SESAM weiter ausgebaut werden. Der Auslandsaufenthalt eines Gesellen ist oft Basis für eine dauerhafte und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Gleichzeitig sammelt der SESAM-Teilnehmer Erfahrungen, die er zu Hause in so kurzer Zeit nie hätte machen können. Dabei kann er – wie es Andreas Waletzko erlebte – sogar zeitweise die Rolle eines Ausbilders einnehmen, da es an ausgebildetem Fachper-



sonal mangelt. Andererseits kann es aber auch sein, dass ein deutscher Holzbildhauermeister in einem litauischen Atelier zum staunenden Schüler wird.

Osteuropa ist Schwerpunkt der laufenden SESAM-Runde. Zukünftig werden verstärkt Betriebe angesprochen, die mit Ländern Osteuropas kooperieren oder dies anstreben. Ist das Interesse erst geweckt, können über die Leitstellen weitere Kontakte vermittelt werden.

*Ansprechpartnerin bei der SEQUA:
Bettina Müller, Tel. (0228) 9 82 38-31,
E-mail: mueller@sequa.de*

„Das hätte ruhig noch länger dauern können“

Andreas Waletzko war als einer der ersten mit SESAM in Osteuropa.

Eine Zeit im Ausland arbeiten wollte Andreas Waletzko, möglichst in einem osteuropäischen Land. Kontakte nach Lettland bestanden, und dank SESAM wechselte der junge Orthopädiemechaniker aus dem väterlichen Betrieb in Suhl in eine orthopädische Werkstatt in Lettland. Beim Anfertigen und Anpassen von Prothesen konnte er dort nicht nur sein Fachwissen selbst nutzen, sondern vieles auch an die Kollegen weitergeben.

Wie kam es dazu, dass Sie zeitweise fast in die Rolle eines Ausbilders gerutscht sind?

Andreas Waletzko: Dort arbeiten nur angelernte Kräfte. Sie haben zwar Seminare besucht, aber keiner hat einen Gesellenbrief wie bei uns. Die Kollegen kamen oft zu mir und haben gefragt, wie man dieses oder jenes machen kann. Sie sind sehr wissbegierig und wollen lernen.

Wahrscheinlich waren Sie das erste Mal in so einer Situation...

...ja, und am Anfang war das nicht leicht, viele Dinge kamen auf einmal. Nach zwei, drei Monaten ging es dann schon.

Konnten Sie davon profitieren?

Auf jeden Fall! Gerade was die praktische und selbstständige Arbeit betrifft.

Wahrscheinlich haben Sie auch den Umgang mit Menschen gelernt?

Ja, aber von daher hätte das Praktikum ruhig noch länger dauern können.

Das klingt so, als hätte es Ihnen gefallen.

Ich wäre gern noch länger dort geblieben. Die Menschen dort waren sehr nett, ganz unvoreingenommen. Aber ich bin ja noch mit dem Chef und den Kollegen in Kontakt, und Riga ist nicht aus der Welt. Sie haben sich sehr um mich gekümmert und auch geschaut, dass es mir nicht langweilig wird. Sie sind mit mir ins Land gefahren und haben mir viel gezeigt, zum Beispiel die großen Moor-



Der erste Gipsabdruck in Lettland! Zufrieden präsentiert Andreas Waletzko sein Werk.

gebiete. Riga ist auch sehr schön, da kann man alles mögliche machen: Sport, Musik, Kinos.

Wie haben Sie sich verständig?

Mit meinem Chef konnte ich Deutsch sprechen, auch mit einigen Kollegen. Mit den Ärzten auf Englisch, mit den Patienten englisch, russisch, also gemischt. Bei älteren Patienten, die nur Lettisch sprachen, hat der Chef übersetzt.

Sie hatten also auch direkt mit den Patienten zu tun?

Teilweise schon. Bei Patienten, für die ich etwas angefertigt habe, habe ich Anproben gemacht und die Krankheitsvorgeschichte erfasst.

Auch Dieter Waletzko, Vater von Andreas und gleichzeitig sein Chef, sieht den Aufenthalt seines Sohnes in Lettland positiv. Er will den Kontakt mit dem lettischen Gastbetrieb fortsetzen.

Hat das SESAM-Praktikum Ihrem Sohn Vorteile gebracht?

Dieter Waletzko: Ja. Er weiß jetzt, wie es ist, woanders zu arbeiten. Und die Selbstständigkeit wurde dadurch gefestigt.

Wie ist der Kontakt nach Lettland entstanden?

Zunächst habe ich mich an die Bundesinnung gewandt. Der für Auslandsprojekte zuständige Meister hat den Kontakt hergestellt. Ich war dann auch für eine Woche dort und habe bei der Versorgung mitgearbeitet. Der neu gegründeten Firma haben wir Materialien und

Maschinen gespendet, damit sie die Arbeit überhaupt aufnehmen konnte. So haben wir eine wichtige Hilfe geleistet.

Und wie wollen Sie weiterhin kooperieren?

Der Meister bemüht sich zur Zeit, in Lettland eine Fachschule einzurichten. Es ist vorgesehen, dass die besten Absolventen ein Praktikum in Deutschland machen. Wir würden dann auch einen Praktikanten bei uns beschäftigen. Das Problem ist dort noch die Qualität. Bisher gibt es nur vier Betriebe in Lettland, von der Bevölkerungsstruktur her müsste es eigentlich 10 geben. Ich habe mir gedacht: Man kann helfen, und bei der Osterweiterung hat man einen Partner dort.

Ruanda: Unterstützung für Handwerkervereinigung

Seit Juli 2002 unterstützen das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und das Innenministerium Rheinland-Pfalz für drei Jahre ein Projekt zwischen der HWK Rheinhesen und Handwerkervereinigungen in Gisenyi/Ruanda. Nach den Kriegswirren knüpft es an frühere HWK-Projekte in Ruanda an. Die Handwerkervereinigungen sollen durch Organisationsentwicklung als Dienstleister und Interessenvertreter lokaler Unternehmen gefördert werden.

Ansprechpartner bei der SEQUA:
Marco Christ, Tel. (0228) 9 82 38-42,
E-mail: christ@sequa.de

Austauschmaßnahmen mit Polen und Tschechien

Nachdem die SEQUA im letzten Jahr mit drei Maßnahmen am neuen Programm „Austauschmaßnahmen mit Polen und Tschechien“ beteiligt war, hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) nun sechs neue Projekte bewilligt (fünf mit Polen, eins mit Tschechien). Die Projekte laufen ein bis drei Jahre und sollen die binationalen Begegnungen in der beruflichen Bildung intensivieren. Gefördert werden Gruppenaustausche und Betriebspraktika für Auszubildende und junge Berufstätige,



Die Lagerhalle der Handwerkervereinigungen von Gisenyi/Ruanda

Hospitation von Ausbildern sowie der Aufbau grenzüberschreitender Netzwerke. Für den Austausch von Deutschland aus stellt das BMBF Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds bereit. Gegenbesuche aus Polen oder Tschechien müssen die Partnerländer selbst finanzieren. Das Programm soll 2003 fortgesetzt werden; die SEQUA nimmt Interessenten gerne in ihren Verteiler auf.

Ansprechpartnerin bei der SEQUA:
Bettina Müller, Tel. (0228) 9 82 38-31,
E-mail: mueller@sequa.de

Côte d'Ivoire: Kammersystem stärken

Seit Juni 2002 unterstützt das BMZ für drei weitere Jahre ein Projekt zwischen der Handwerkskammer des Saarlandes und der Chambre Nationale de Métiers de Côte d'Ivoire. Der ivoirische Kammer-

dachverband und fünf Regionalkammern sollen als Dienstleister und Interessenvertreter der lokalen Unternehmen gestärkt werden, um zur sozio-ökonomischen Entwicklung der Côte d'Ivoire beizutragen.

Ansprechpartner bei der SEQUA:
Marco Christ, Tel. (0228) 9 82 38-42,
E-mail: christ@sequa.de

Indonesien: DIHK unterstützt Selbstverwaltung

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) will die Selbstverwaltungseinrichtungen der indonesischen Wirtschaft stärken. Die Interessenvertretung für kleine und mittlere Unternehmen soll effektiver werden und ein bedarfsgerechtes Dienstleistungsangebot wird aufgebaut. Indonesien befindet sich nach Asienkrise und dem Ende der Ära Suharto in einem politischen und wirtschaftlichen Umbruch, der Chancen für eine strategische Neupositionierung der Kammern und Verbände zur Förderung von KMU bietet. Ein achtmonatiges Vorprojekt soll geeignete Partner für eine langfristige Kooperation identifizieren. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des BMZ.

Ansprechpartner bei der SEQUA:
Florian Lütticken, Tel. (0228) 982 38-47,
E-mail: lueticken@sequa.de

Mehr Mittel für „Qualifizierungspartnerschaft Südosteuropa“

Wegen der hohen Nachfrage deutscher Unternehmen hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) die Fördermittel für das Programm „Qualifizierungspartnerschaft Südosteuropa“ aufgestockt. Firmen, die Geschäftsbeziehungen zu Südosteuropa unterhalten oder aufbauen möchten, sollen 2002 noch einmal die Gelegenheit erhalten, Fach- und Führungskräfte aus Südosteuropa zu Schulung und Weiterbildung nach Deutschland einzuladen. Hierfür werden zusätzliche Termine im Oktober und November angeboten. Informationen und Anmeldebogen können abgerufen werden unter <http://www.sequa.de/soe.html>.

Ansprechpartnerin bei der SEQUA:
Bettina Müller, Tel. (0228) 9 82 38-31,
E-mail: mueller@sequa.de

Neues aus dem PPP-Bereich

In den letzten Monaten hat die SEQUA weitere Verhandlungen mit Unternehmen zur Durchführung von PPP- (Public Private Partnership-) Projekten erfolgreich abgeschlossen. Hierzu gehören:

- ein Aidspräventionsprogramm mit BMW Südafrika
- ein Schulungs- und Qualitätsprogramm für die iranische Gummindustrie durch die Firma Rubicon
- industrielle Kompostierung durch die Firma Ekoplant in Chile
- Demonstrationsvorhaben zur Entsorgung von Krankenhausabfällen durch die Firma PFI in China

- die Einführung von Solarenergiesystemen durch die Firma SET in Nicaragua.

PPP-Vorhaben müssen sich durch eine besondere bzw. zusätzliche entwicklungspolitische Relevanz auszeichnen und können aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mitfinanziert werden.

Ansprechpartner bei der SEQUA:
Ralf Meier, Tel. (0228) 9 82 38-16,
E-mail: meier@sequa.de

Impressum:

Herausgeber:
Stiftung für wirtschaftliche Entwicklung und berufliche Qualifizierung (SEQUA)
Gemeinnützige Gesellschaft mbH,
Mozartstraße 4-10, 53115 Bonn
Telefon (0049-228) 9 82 38-0
Fax (0049-228) 9 82 38-19
Internet: www.sequa.de
Verantwortlich: Bettina Müller
E-mail: mueller@sequa.de

Redaktion und Gestaltung:
MediaCompany Berlin
www.mediacompany.com
Stephanie Müller,
Wolfgang Wagener (Text)
Peter Philips (Grafik)
Druck: Mirgel und Schneider, Bonn
Fotos: J. Rapp (S. 1), B. Müller (S. 2)
D. Waletzko (S. 3), R. Kreuzer (S. 4)